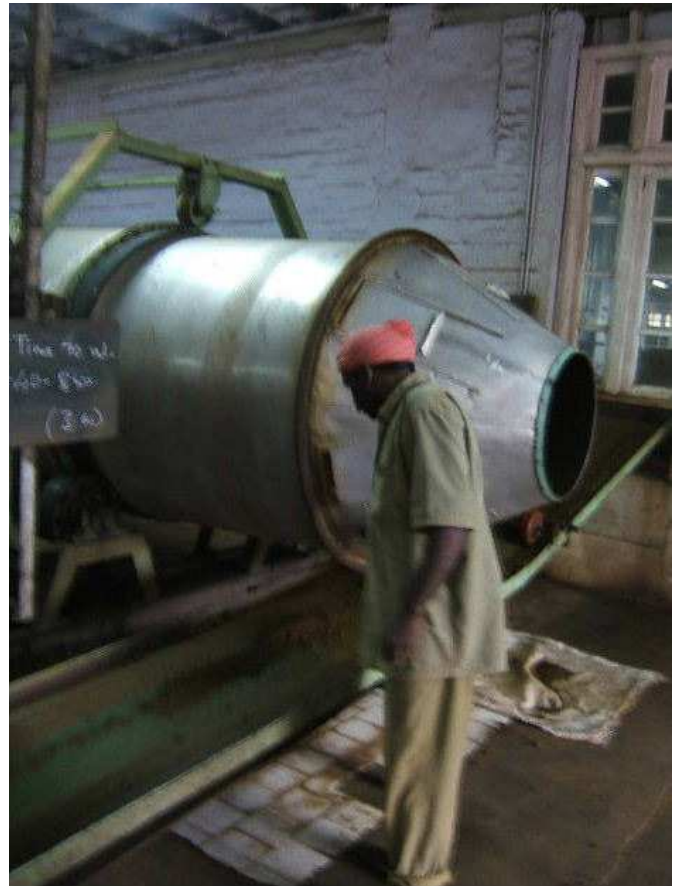


Wir besichtigen eine Teefabrik, in der die Eltern unseres Fahrers früher gearbeitet haben: Die Mutter als Pflückerin, der Vater als Transportarbeiter. Bis vor etwa 6 Jahren wurde der Tee nach jedem Arbeitsschritt eingesammelt und zur nächsten Station getragen. Dann wurden Förderbänder installiert, die diese Arbeit überflüssig machte. Etwa 50 Männer verloren dadurch ihren Job – der Vater liess sich pensionieren (he retired). Ob die hier eine Pension kriegen? Muss ich noch rausfinden ...



Jedenfalls kennen ihn hier noch alle, und sie geben sich riesig Mühe, uns alles zu zeigen. Selbst als Rolf wieder mal entwischt und Dinge fotografiert, die eigentlich privat sind, reklamieren sie erst, als er mich auch noch rüber ruft. Wir kaufen 1 Kilo Orange Pekoe, Pulver, beste Qualität, für 45 Rupien – das sind etwa Fr. 1.20! Unglaublich ...



Doch als wir weiterfahren, wird uns schnell klar, warum dieser Tee hier so billig ist: Die Plantagen sind endlos – lokal verkauft hier kaum jemand Tee. Das Geschäft wird mit dem Export gemacht. Was bei Besichtigungen weg geht, spült etwas Taschengeld in die Kasse – mehr nicht.



Die Plantagen gehören zum grössten Teil grossen Firmen – nur noch wenige sind in einheimischem Familienbesitz. In einer verlassenen Plantage sehen wir Kühe Teeblätter nibbeln. Ob die wohl Cream Tea geben?



Kurz nach der Pinkelpause wechselt die Landschaft erneut: jetzt fahren wir durch endlose Wälder mit Gummibäumen, die gezapft werden.

Offenbar ein gutes Geschäft: ein Kilo Rohlatex (also gezapft, gekocht, gepresst, getrocknet und als Gummiblatt von 1m² verkauft) bringt heute zwischen 80 und 100 Rupien – letztes Jahr waren es nur zwischen 40 und 60. Wir sehen zwar niemanden bei der Arbeit, aber so wie der Fahrer das erklärt, steckt doch sehr viel Arbeit dahinter.



Bevor wir unser Hotel erreichen, müssen wir quer durch eine Stadt – eine ziemliche Herausforderung, die die Huper wieder brillieren lässt. Offenbar haben die Leute hier auch wenig Erfahrungen mit Strassenverkehr in diesem Ausmass. Noch bis vor kurzem verliefen die Transportwege hier auf dem Wasser. Erst als hier einige Touristenresorts eröffnet wurden, wurde das Strassensystem ausgebaut.

Kurz bevor wir den Steg erreichen, von dem uns ein Boot zum Hotel bringen soll, fängt es an zu regnen. Zum Glück haben wir beide die Regenjacke in den Rucksack gepackt!

Kurz vor 15 Uhr legen wir vor dem Coconut Lagoon Hotel an. Zur Begrüssung gibts Blümchen, ein Ständchen vom Hausflötisten und frische Kokosnussmilch, direkt ab Nuss. Nach dem Bürokratismus gehen wir zuerst essen – das Restaurant hat nur bis 15 Uhr geöffnet.

Es gibt Buffet, ähnlich wie im Spice Village – was kein Wunder ist, die beiden Hotels sind Schwestern.

Der arme Kellner ist ganz besorgt, weil ich seiner Meinung nach nicht genug esse. Dabei habe ich doch von Anfang an das Dessertbuffet im Visier! Es gibt so eine Art Knödel, die wir in eine Milchreis-Gewürzsauce tunken, eine Fruchtjelly (na ja), Kardamonmousse, Früchte und vieles mehr.

Unser Bungalow ist diesmal recht nahe bei Reception und Restaurant. Ganz praktisch, weils immer mal wieder regnet. Zum Glück gibts hier überall Schirme ...



Und warm genug ist es allemal – ich schreibe dies hier auf unserer Terrasse, während die Zikaden zirpen, einige Vögel uns neugierig beäugen und ab und zu Boote vorbeifahren. Rolf hat sogar schon eine Wasserschilkröte gesichtet!



Während Rolf liest (also schläft), mache ich mich auf, die Anlage zu erkunden.

Im ersten Anlauf lande ich in einer Sackgasse, aber danach beginne ich das System von Gräben und Brücken zu durchschauen.



Nur wenige Menschen sind draussen – ein heftiger Schauer kurz zu vor hat sie wohl vertrieben.



Vorne am See herrscht eine seltsame Stimmung – kein eigentlicher Sonnenuntergang, dafür hats zu viele Wolken, aber ein seltsames blauvioletttes Licht. Die zahlreichen Seerosenteppiche bewegen sich zu einer unhörbaren Tanzmusik wie in einem Menuett.



Meine Wanderung führt mich vorbei am Pool, weiter zum Ayurvedacentrum, zum Fisch-Schonbezirk, wo mich die Fische ebenso neugierig beglubschen wie ich sie ...



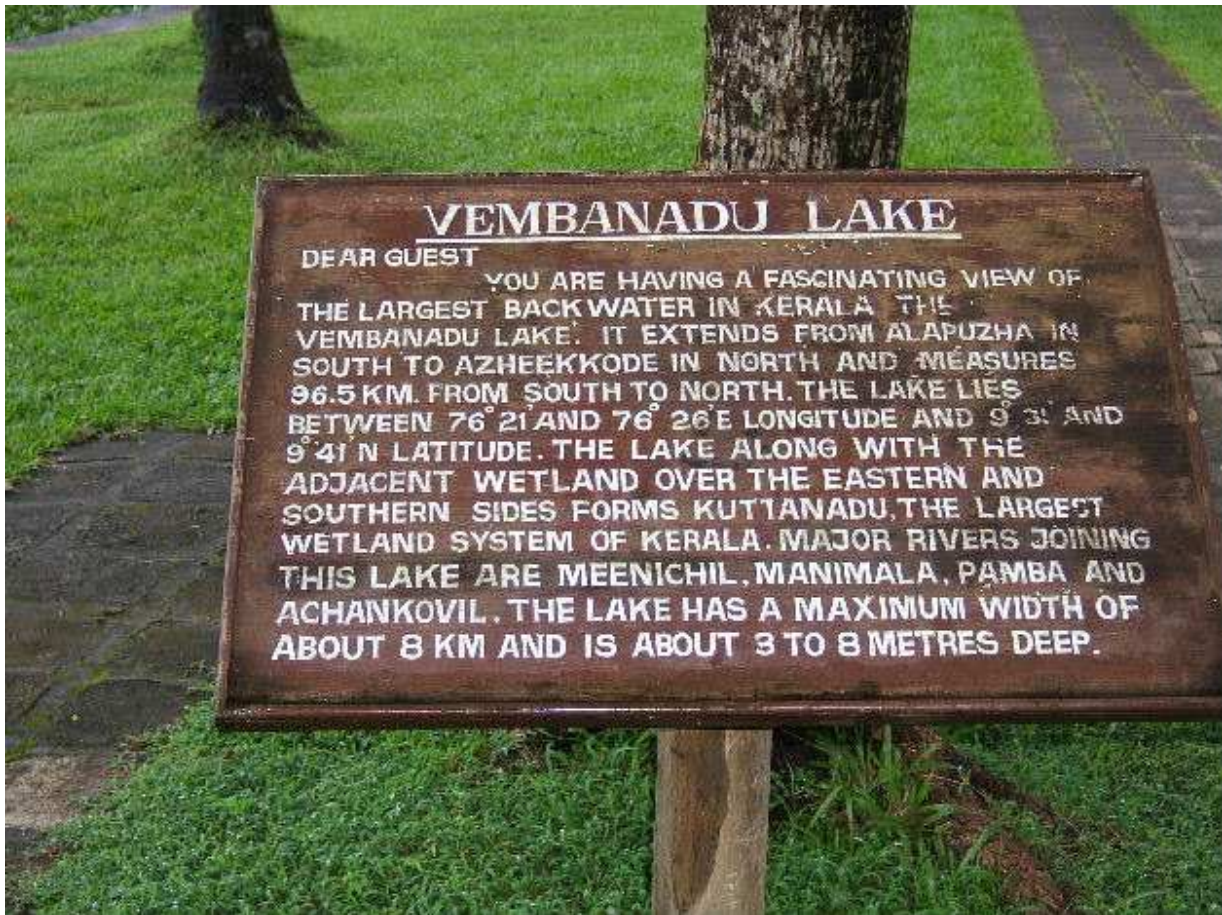
Vom Schmetterlingsgarten bin ich zuerst enttäuscht – er ist winzig! Aber dann umschwirren mich so viele Schmetterlinge, dass ich verzaubert bin. Nur wenige lassen sich fotografieren – die meisten sind zu schnell für mich. Wenns morgen nicht regnet, komme ich noch mal hierher.





Auf dem Rückweg entdecke ich auch das Recreation Center, wo der einzige Fernseher der Anlage steht, aber hier ist niemand. Zurück beim Bungalow bin ich ganz verschwitzt: Hier ist es definitiv wärmer und feuchter als in den Bergen. Ich dusche in unserer Deluxe-Freiluftdusche, neben einer blühenden und Früchte tragenden Bananenstaude, und ziehe mich um fürs Nachtessen.

Kaum bin ich damit fertig, will Rolf vorne an den See. Mit mir. Also ziehe ich mich gleich wieder um – da vorne ist sumpfig, und das erste Paar Hosen ist schon nass.



Vom See aus will Rolf nun plötzlich die ganze Tour machen, die ich soeben beendet habe. Ich streike! Alleine hat er offenbar auch keine Lust, und so gehen wir in die Bar und trinken einen Aperitif, bevor das Buffet fertig ist.

Da wir fast die ersten sind im Restaurant, haben wir einen super Tisch: Vor uns das Buffet, neben uns eine riesige Schale, mit gelben und rosa Hibiskusblüten dekoriert. Sehr hübsch. Kurz nach dem ersten Gang begehe ich einen enormen taktischen Fehler: Ich offeriere einem deutschen Touristen, ein Foto mit ihm und der Küchenmannschaft zu machen, die er soeben zum Fototermin gebeten hat. Für den Rest des Abends werden wir den nicht mehr los ... Und dabei hatte Rolf mich noch gewarnt, dass ihn so ein einsamer älterer Mann auf deutsch angesprochen habe ... er habe vorsichtshalber auf englisch reagiert.

Tja, ich habs vermasselt: Wir erfahren seine ganze Geschichte! Der Ärmste kann kein Englisch und fühlt sich entsprechend isoliert hier. Da werden wir uns morgen verkrümmeln müssen!

17. September: Coconut Lagoon

Wusst ichs doch, dass das mit dem Ausschlafen nichts wird: Um 9 klingelt das Zimmermädchen. Ich schicke sie weg. Bin aber natürlich hell wach. Auch Rolf streckt vorsichtig die Zehen, so dass wir es schliesslich doch noch zum Frühstück schaffen (gibts nur bis 10).

Rolf wählt gezielt einen 2-er Tisch (sonst gönnen wir uns meist einen grossen). Zum Glück: der Herr aus 218 ist im Anflug. Immerhin verspreche ich ihm, später an der Reception für ihn zu übersetzen – ich bin ja kein Unmensch. Aber zum Frühstück genügen wir uns gegenseitig vollkommen – da brauchen wir ausser der Zeitung keine Gesellschaft.

Für 11. 15 verabrede ich mich zu einer Ayurveda-Verjüngungsbehandlung. Sie umfasst eine Kopfmassage, eine Rückenmassage im Sitzen, eine 4-händige Massage im Liegen, eine Behandlung im Dampfstuhl und ein Ganzkörperpeeling. Die Mädels verwöhnen mich 2 Stunden lang – irgendwann verfließen die Bewegungen der Hände, die Ölgüsse und das Streicheln des Windes auf der Haut zu einem einzigen Gefühl wohliger Wärme. Herrlich!



Ich treffe Rolf am Pool (lesend?!), schreibe ein wenig weiter und gehe dann schwimmen. Herr Tuttlinger ist auch wieder da und erzählt mir Teil 2 seiner Leidensgeschichte: Darmoperationen und künstlicher Ausgang etc. Zum Glück wacht Rolf irgendwann auf und ich kann flüchten.

Ich bestelle uns einen Snack an der Poolbar, doch kaum bin ich bei Rolf, verspüren wir die heftigen Windstösse, die bisher immer einen Regenschub ankündigten. Wir raffen unsere 7 Sachen zusammen und flüchten auf die Terrasse unseres Bungalows. Und informieren im Vorbeidüsen den Poolchef, dass er den Snack dahin liefern soll ...

Klappt bestens: Wir kriegen nur ein paar Tropfen ab, und die grillierten Tigercrevetten, Pommes, ein Fruchteteller und 2 Orangensafts werden uns Franko-Donizil geliefert. Edel ...

Nach dem Essen gehe ich eine Runde schlafen – im Zimmer ists schön kühl. Rolf liest in der Zwischenzeit tatsächlich – „Der Scheinheilige“ scheint ihm zu passen, er grinst immer wieder vor sich hin.



Ich beende mein 2. Buch über die Indische Geschichte – muss mir danach in der Bibliothek Nachtschub holen. Diesmal machen sie ein gutes Geschäft: Sie kriegen 2 Bücher und 2 Zeitschriften für 1 Buch.

Abendessen gibts heute etwas später – v.a. weil Mr. Tuttlinger früh geht ;-)

Heute gibts zur Abwechslung auch mal Nudeln – mit Curry, natürlich. Ich wähle heute viel Gemüse und einen köstlichen Fisch. Nach dem Essen lese ich nur noch ein paar Seiten – die Massage hat mich wohl etwas zu sehr entspannt ...